

ulver.



chtel-Etiquette
e vervielfachte

n Erfolge an-
und Verdaun-
stopfung etc.),
noidalleiden,
sitzende Le-

erfolgt.
1 fl. 8. W.

d Salz.

Hilfe der let-
zueren Ent-
wundungen
alle Schäden
entzündete
Art etc. etc.
ng 30 kr.

berthran
von
Krohn & Co.
in Bergen
Norwegen)
unter allen im
Zwecken ge-
Anweisung.

ant, Wien,

der Monarchie
ohne Depôts
Abnahme ent-

ausdrück-
nur solche
zmarke und
(2) 32-32

er und Aug.
L. Szon-
Fogaras;
Weiss; Gy-
ker; Karls-
lausenburg;
Apotheker, N.
Dietrich;
Ferd. Je-
ngler, Apo-
arhely; M.
Apotheker,
roszényi; G.
Schmidt's
Schiemert;
ann; Szász-



glisches Mittel
ismus, Ver-
uskeln und
zen. Quel-
it der Haut,
en (Waden-
Anschwel-
gelegenen
auch zur
achgrossen
wie im vor-
chwäche.

Apotheker;
Apotheker; in
theker.
la,
ernburg.

und Märkten
weilte durch die
[334] 5-6

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Voraus:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 5. 28.
Im Nachland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserte
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Bm.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Ex-
p. A. Oepel, Stubenbastei 2;
Bottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einzei-
ligen Annonce kostet
beim erstenmal 5 Centes
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. 28., etc. bei
Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Brass-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotzitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 189. Hermannstadt, Montag am 16. August 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. August.

Das Arbeitsprogramm der nächsten Reichstags-Session betreffend, meldet „Spezialfutar“ — für politische Mittheilungen allerdings keine sehr verlässliche Quelle —, daß die Regierung bereits alle Vorarbeiten zum Staatsvoranschlag von 1881 insoweit erledigt hat, daß das Budget dem Reichstage im October vorgelegt wird, damit man nicht wieder zu einer Indemnitätvorlage für das nächste Jahr greifen müsse. Nach der genannten Correspondenz wird jetzt im Ministerium des Innern an einem Gesetzentwurf über die Reform des Oberhauses und im Cultusministerium an einem Gesetzentwurf über die Schullehre gearbeitet.

Die Zusammenkunft der Herrscher von Deutschland und von Oesterreich-Ungarn in Jassy scheint in diplomatischen Kreisen nicht ganz so wie in einem Theile der Presse als ein politisch belangloses, weil in jedem Jahre wiederkehrendes, Ereigniß aufgefaßt zu werden. Wohl weiß und sagt man auch in diplomatischen Kreisen, daß ein „besonderer“ Anlaß zu der Herrscherbegegnung nicht vorhanden und daß „besondere“ Verhandlungen kaum zu erwarten seien. Zwischen den beiden Herrschern und ihren Reichern steht eben Alles bereits fest, so daß es ungetraut der wahrlich in genügender Anzahl vorhandenen internationalen Fragen keinerlei besonderer Verhandlungen mehr bedarf. Selbst wenn, was doch schwerlich Jemand wird behaupten wollen, zwischen den beiden verbündeten Monarchen die Politik mit keinem Worte berührt werden würde, bliebe die Thatsache der Zusammenkunft doch ein politisches Ereigniß. Wenn die Herrscher der zwei großen Reiche die Hände ineinanderlegen so ist dies gleichsam eine stillschweigende Bekräftigung der ungeschwächten Fortdauer des glücklichen Verhältnisses beider, und dies kann nur einen nützlichen Eindruck überall hervorbringen. Auch der entpolitisierte Empfang, den die österreichische Bevölkerung dem deutschen Kaiser überall, wo er erscheint, bereitet, darf als bemerkenswerth hervorgehoben werden. Diese Bevölkerung feiert von Herzen den Verbündeten ihres Kaisers und zeigt damit, wie tief die Allianz zwischen den beiden Reichen in der Bevölkerung wurzelt.

Aus Ajaccio wird nachträglich gemeldet, daß die Bonapartisten über die Niederlage des Prinzen Napoleon in den Generalwahlen so wüthend waren, daß sie, etwa tausend an der Zahl, Miene machten, das Stadthaus zu stürmen. Der Präfect bot eine Compagnie Linien-soldaten auf, stellte sich an ihre Spitze und zerstreute die Agitatoren. Ohne die Energie, welche der Präfect entwickelte, hätte es zu einem blutigen Handgemenge kommen können. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen und die Gerichte mit der Bestrafung der Weiteren betraut.

Papst Leo XIII., der bereits vor Jahresfrist in der Encyclica Aeterni Patris die Philosophie des h. Thomas von Aquino als den Keim aller katholischen Bekehrung bezeichnet hatte, erläßt jetzt ein motu proprio, in welchem der Doctor Angelicus zum Universalpatron aller Universitäten, Akademien und Lyceen bestellt wird. Die „Aurora“ widmet diesem „Ereignisse“ einen feierlichen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Das Wort des Papstes fand im vorigen Jahre einen allgemeinen Widerhall. Das Geschehen, welches uns in diesem Jahre von Seiten des heiligen Vaters zu Theil wird, wird von allen mit Dankbarkeit entgegengenommen werden, und der Angelicus wird, an für nächsten Universitäten, Akademien und Lyceen angetreten, von Gott erlangen, daß seine Doctrin Ausbreitung finde und zugleich zum Wiederaufleben der Studien und der christlichen Sitte diene.“

Die englische Regierung erklärte sich bereit, den Entwurf einer Antwortnote an die türkische Regierung in der griechischen Frage auszuarbeiten. Die Mächte sehen der Mittheilung des Elaborats entgegen, welches eine eingehende Prüfung und eine sorgfältige Redaction erfahren wird. In diplomatischen Kreisen in Konstantinopel ist mit großer Bestimmtheit das Gerücht verbreitet, daß die Porte neuerdings den Gedanken, Dulcigno abzutreten, aufgegeben habe und statt dessen auf die April-Convention zurückgreifen und das Zem-Gebiet an Montenegro abtreten wolle.

Nach einer Konstantinopoler Depesche hat der türkische Ministerrath beschlossen, in der griechischen Angelegenheit auf der bisherigen Anschauung zu beharren, daß die Mächte mit dem Conferenzbeschlusse ihre aus dem Berliner Vertrag fließende Competenz überschritten haben und daß die Porte in der griechischen Angelegenheit nur die Mediation als die rechtmäßige Form der Verhandlungen zwischen ihr und den Mächten betrachten könne.

Die Besatzung von Kandahar bestand siegreich mehrere Schanzmügel mit den Eingeborenen. Abdurrahman Khan hatte am 11. d. eine Unterredung mit dem General Stewart, der unverzüglich mit seinen Truppen nach Gerdamul aufbricht.

Konstantinopoler Meldungen zufolge erklärte die Porte, Dulcigno nicht abzutreten, sondern will die April-Convention ausführen; der Kriegsminister werde diesen Beschluß durchzuführen. Die albanesische Liga befehligt Dulcigno und ist entschlossen, der Flotten-Demonstration Widerstand entgegenzusetzen. Bewaffnete Albanesen treffen in Luft ein. — Aus Sclutari desertieren die Zapfen. — England ist bemüht, Midhat Pascha in seiner Stellung als General-Gouverneur von Syrien zu erhalten.

Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des russisch-chinesischen Conflicts wird noch immer nicht aufgegeben. An die Ankunft des außerordentlichen chinesischen Gesandten Marquis Tjeng, in Petersburg anknüpfend, schreibt die „Wolwa“:

„Die Ankunft des chinesischen Bevollmächtigten in St. Petersburg ist an und für sich eine günstige Erscheinung im Sinne einer friedlichen Lösung der zum größten Leidwesen zwischen Rußland und China entstandenen Mißverständnisse. Man dürfte wohl kaum in der Voraussetzung sein, daß der Anknüpfung des Marquis seien diplomatische Verhandlungen vorhergegangen, in denen wahrscheinlich bereits die Hauptgrundlagen, auf denen die Verständigung sich bafiren soll, festgesetzt sind. Nicht ohne Grund wurde die Ankunft des Marquis so lange aufgeschoben, ja an derselben gezweifelt. Es läßt sich annehmen, daß der chinesische Bevollmächtigte nur aus dem Grunde hier erschienen ist, um definitiv die in dem Vertrage vom vorigen Jahre vorzunehmenden Veränderungen zu unterzeichnen.“

Die französische Heeresreform.

Paris, 12. August.

Die große Fahnenweihe vom 14. Juli hat die allgemeine Aufmerksamkeit von Neuem auf die Zustände in der französischen Armee gelenkt, von denen die militärischen Uebungen an jenem Tage ein äußerlich recht befriedigendes, ja glänzendes Bild gaben. Sieht man freilich näher hin, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die französische Militärorganisation sich noch in einem Zustande großer Unfertigkeit befindet. Nicht allein, daß immer von Neuem an den kaum gelegten Grundlagen der Organisation gerüttelt wird, wie z. B. an der Dauer der Dienstzeit, und daß die Gesetze, wie die über die Heeresverwaltung noch

immer unerledigt sind, so wird fortwährend auf dem Wege der Verordnungen, Reglements und Instructions von Oben herab derartig viel vorgeschrieben, daß man sich kaum vorstellen kann, die französische Armee bereit schon einen ausgebildeten und einer starken Probe fähigen Grad von innerem Zusammenhalt gleichmäßiger Bildung und Festigkeit. Das soeben erwähnte militärische Jahrbuch von Le Faure („Année Militaire“), das im Sinne der militärischen Reformgedanken Gambettas redigirt ist, wirft mancherlei interessante Schlaglichter auf die Zustände in der französischen Armee. Zu den neuen Einrichtungen, die 1879 ins Leben gerufen wurden, zählt Le Faure in erster Reihe die Ernennung von Generalinspectoren. Dieselben werden alljährlich ernannt. 1879 waren es drei an der Zahl, sie müssen bereits ein Armeecorps commandirt haben, und es liegt ihnen ob, die ihnen angewiesenen Armeecorps hinsichtlich ihrer Ausbildung und Tüchtigkeit, sowie mit Bezug auf ihre ganze Ausrüstung und Beschaffenheit zu inspectiren. Die Instruction schreibt den französischen Inspectoren-Generalen vor, daß sie vorher von ihrer Ankunft den betreffenden Corpscommandanten in Kenntniß zu setzen haben. Le Faure tritt auf eine Aenderung dieser Bestimmung. Eine Inspection besitze nur Werth, wenn sie ganz unerwartet erfolge. Andernfalls komme nichts Besonderees dabei heraus.

Zu den Fragen, die ihrer Lösung noch harren, gehört in Frankreich diejenige über das Avancement in der Armee. Nachdem eine zur Ausarbeitung eines Entwurfs niedergesetzte Commission in fünf Jahren nichts Anderes hervorgebracht, als eine Wiederholung des Gesetzes von 1832, heißt der Verfasser, es werde der neue Kriegsminister Faure die Aufgabe in die Hand nehmen und sie noch 1880 zur Ausführung bringen. Nach dem jetzigen Modus des Vorrückens in die militärischen Grade braucht ein Infanterie-Officier der französischen Armee, um Lieutenant zu werden, durchschnittlich 7 Jahre 2 Monate; mit 13 Jahren 2 Monaten wird er Hauptmann, mit 24 Jahren „Commandant“; ähnlich ist es in der Cavalerie; nur die Artillerie, das Geniecorps und der Train haben ein schnelleres Avancement. (Im Vergleich mit Deutschland ist dieses Avancement übrigens nicht schlecht zu nennen. In Friedenszeiten muß ein Lieutenant der deutschen Armee 16 Jahre warten, bis er Hauptmann wird; von 100 Lieutenants bringen es 70 zu Hauptleuten, 36 zu Stabs-officieren, 21 zu Regiments-Commandeuren, 14 zu Brigaden-Commandeuren und 3 zu Divisionären.) Es ist bekannt, daß die Zahl der französischen Recruten, welche gar keine Schulbildung besitzen, eine sehr erhebliche ist. In dieser Hinsicht preist Faure Deutschland an und beklagt, daß die französischen Unterofficiere und Officiere entsetzlich viel Zeit verlieren, um den Schulmeister zu machen. Seit 1879 sind für die Infanterie und Cavalerie Ausschüsse eingesetzt, welche in allen Angelegenheiten ihrer Waffe von dem Kriegsminister zu Rath gezogen werden können. Faure tabelt, daß diese Ausschüsse lediglich aus ergrauten Stabs-officieren zusammengesetzt sind und glaubt, daß den militärischen Interessen viel mehr gebient würde, wenn energische, strebsame, jüngere Officiere in diese Comités hineinkämen.

In Bezug auf die Organisation der Infanterie erblickt Faure den einzigen im Jahre 1879 erzielten Fortschritt in der Verittenmachung der Hauptleute. Die französische Infanterie leidet noch immer an der viel zu geringen Stärke der Compagnie, welche der Ausbildung der Mannschaft hindernd im Wege steht. Faure beklagt, daß immer noch zu viele Leute zu Dienstleistungen außerhalb der Compagnie verwendet würden. „Die Infanterie zählt noch heute 64000 Mann, welche aus dieser oder jener Ursache täglich bei den Uebungen fehlen, d. h. mehr als ein Viertel des gesammten Standes“. Anscheinend, um hier Abhilfe zu schaffen, ist man u. A. auf den eigenthümlichen Vorschlag verfallen, die Trommler abzuschießen — jedenfalls eine sehr radicale und die militärische Tradition

Fenilleton.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Carl Zapprow.
(45. Fortsetzung.)

In köstlicher Frische und Milde brach der Johannistag an. Vollendet standen die massiven, sauber abgeputzten Gebäude. Doch in die blaue Luft streckten sich die riesigen Schornsteine, Oelisten gleich, die von einer glänzenden Bergangenschaft zeugten. Vor Allem war es der Garten, der durch seine wohlgepflegten Blumenbeete, seine zierlich geschnittenen Rabatten und Rosenpläze, hauptsächlich aber durch die rauschende Fontaine, welche einen broncirten Triton inmitten eines Marmorbeckens darstellte, das Auge anzog.

Wie ein Zwerg inmitten geharnischter Riesengestalten nahm sich der kleine schmale Seitenflügel aus, welcher sich an die neue Werkstätte lehnte und der bisher der Hofflinger'schen Familie zur Wohnung gedient hatte. Das alte Haus lag vollständig im Schatten. Während früher das Sonnenlicht Vormittags im Vorderzimmer und Nachmittags in den hinteren Gemächern sich gemeldet hatte, streifte jetzt der Schatten des Haupt-fachwerkbauwerks wie eine schwarze Wolke auf den alten Bau nieder, und während die sämtlichen neuen Anlagen mit Glasfenstern und Giebeln geschmückt erschienen, hatte man von den Fenstern des alten Hauses die Gärten einseufert und im Innern Alles zu oberst und unterst gelächert.

Johannes Hofflinger war mit seiner Frau und Tochter mit dem Einpacken der Hausgeräte beschäftigt. Schon vor einigen Tagen hatte er die Ueberlieferung nach dem neuen Wohnort bewirken wollen, allein Frieda, die wirksamste Stütze der Hausfrau in derartigen wichtigen Lebensmomenten, schickte noch. Sie hatte bis zum Eintreffen der neuen Wirthschafterin auf dem Schulzenhofe verbleiben müssen und war erst am Abend vor der beabsichtigten Abreise im elterlichen Hause eingetroffen.

Es lag durchaus nicht im Plan des alten, starrköpfigen Meisters, den Johannistag in der alten Heimat zu verleben und Zeuge dieser großartigen Festlichkeiten zu sein, welche die Taufe und Einweihung des „Börnerwerkes“ begleiten ließ. Sein Unmuth kannte sonach keine Grenzen, als der verhängnißvolle Tag anbrach und die Morgenröthe noch auf ungeschürte Betten, wie durcheinander stehende Möbel und unverpacktes Porzellan- und Kupfergeschirr fiel.

Frieda legte jedoch ihre Kleider zusammen, während die Mutter eine große, schwere Holzleiste mit Stroh ausfüllte und Hofflinger ein zweites derartiges Ungerathem geschickt vernagelte. Alte Frieda, daß sich zuvor noch ein Ereigniß von Wichtigkeit in dem alten Hause abwickeln müsse, bevor sie demselben für immer Lebewohl sagten? Jedenfalls hatte es eine Ursache, daß sie fortwährend unruhig von ihrer Arbeit auf- und nach der Thür sah.

Ein leises Klopfen an dieselbe schien das Herannahen der Katastrophe zu verkünden. Mit klopfendem Herzen öffnete das Mädchen. Richtig! Da stand der Mann ihrer jugendlichen Sehnsuchts-Träume im eleganten Gesellschaftsanzuge, den glänzenden schwarzen Cylinders in der Hand. „Ihr kommt noch zu früh!“ grüllte Hofflinger, indem er die jugendlich kräftige Männergestalt mit einem bösen Seitenblick maß. „Ih kann erst heut' Abend das Haus verlassen und ich denk', wenn Ihr's morgen in Trümmern sähet, so ist's auch noch zeitig g'nug.“

„Verkennt mich nicht, Meister!“ versetzte Börner in mildem Tone, während Frieda ihn heimlich ermutigend zunickte, „ich bin nicht gekommen, um Euch aus Euren rechtmäßigen Eigenthum zu verjagen. Auch denk' ich nicht daran, das alte Haus in Trümmern zu stürzen. Von vornherein ist beim Bauplan darauf Bedacht genommen, daß das alte Schmiedehaus bleibt, wie Hammer und Ambos geblieben sind. Es wird also Eure Schuld sein, wenn Ihr Euer angekauft Heim verlaßt und Euch in Verhältniß! begeben, in die Ihr Euch in Euren Jahren nur schwer hineinleben werdet.“

Entweder verstand der alte Schmied nicht, was der junge Hammerherr sagen wollte, oder er wollte es nicht verstehen. Nißig legte er

Hammer und Nagel aus der Hand, verschränkte die Arme ineinander und trat dicht vor den Besucher hin mit den Worten:

„Ihr wollt mich wohl obenin noch verhöhnen? Ihr wollt mich's verargen, wenn ich das Haus verlaß, in das Ihr die ungeliebten Jodeler der neuen Zeit gepflanzt habt! Nicht einen Stein auf dem andern habt Ihr gelassen. Keine Spur mehr ist vorhanden von der alten ehrwürdigen Hufschmied. Wahrlich, ich find' mich leichter mit meinen schwierigen Händen in das Gewerbe eines Goldarbeiters hin, als in die Verhältniß, die Ihr alhier eingeführt habt. Und dieserhalb, mein' ich, braucht Ihr Euch nicht zu wundern, wenn ich mein angekauft Heim verlaß und mich in einem neuen Haus zur Ruh' setz'!“

Der junge Mann sah mit nassen Augen auf Frieda. Die Trostlosigkeit seiner Blicke verrieth, daß er die letzte Hoffnung aufgegeben hatte. Er senkte das Haupt und wollte sich zum Gehen wenden. Da ergiff Frieda mit raschem Entschlusse des Vaters Arm.

„Vier Väterchen!“ bat sie schmeichelnd, „geh' doch mit dem Rudolf. Sieh' Dir noch einmal Hammer und Ambos an und nimm Abschied von den alten Werkzeugen, die von Alters her mit Euren gehandelt sind. Daß Du denn nicht gehst? Dein Ambos steht noch auf der alten Stell' und des Ahnen Hammer soll heut' den ersten Schlag darauf thun — mit so gewaltiger Kraft, wie keine Menschenhand sie auszubieten vermag!“

„Der Dampf ist's, der ihn hebt und nicht der kräftige Arm des Mannes!“ grüllte Hofflinger, „so was kann ich mir denken! und nun genug der Rathheiten. Schlamm g'nug, wenn die ehrwürd'gen Werkzeug' der Schmiede Hofflinger's in so schlechter Umgebung parodiren müssen, noch schlimmer, wenn sie im Dienst des Neupfeilschwunders thätig sein müssen, — leben will ich's nicht. Ich brauch' das alte, wirliche Prez noch für Weib und Kind und kann es nicht mir nichts Dir nichts brechen lassen! Das ist mein letztes Wort!“

„So ist Alles für mich verloren, Alles!“ schluchzte Börner; „o Mann mit dem steinharten Herzen, das in Vorurtheilen erstarrt, wenn Du wüßtest, für wen ich diese schöne, glänzende, fruchtbirgende Welt auf-

Local- und Tagesnachrichten.

empfindlich über die Maßregel. Faure äußert sich sehr unzufrieden mit dem Gesetz über die Cadres, welches anstatt der Compagnien eine geübende Friedensstärke zu sichern, es vorzog, den Regimentern ein viertes Bataillon anzuhängen. In dem gegenwärtig ersichtlich die Umwandlung der fünfjährigen Dienstzeit in eine dreijährige in's Auge gefasst wird, wird die Frage wegen der Ausrüstungsfürde der Compagnie in Friedenszeit immer dringender.

Auch im Jahre 1879 hat die französische Armee mannigfache Neuerungen eingeführt, welche mehr oder minder der deutschen Armee nachgeahmt sind. Außer der bereits erwähnten Vergrößerung der Hauptleute ist die folgende Einrichtung hierher zu rechnen. Die Officiere erhalten alle Jahre ein militärisches Thema zum schriftlichen Bearbeiten. Nach der streng centralisirten französischen Weise geht das Programm für diese Arbeiten vom Kriegsministerium aus. Faure wünscht, daß auch von Stabsofficieren solche Arbeiten verlangt werden, da unter denselben leider noch vielfach „eine gewisse Störrigkeit gegen die Anforderungen der neuen zerstreuten Heerart“ wahrzunehmen sei. Mit der Errichtung einer Schießschule im Lager von Chalons hat die französische Armee ebenfalls eine deutliche Einrichtung copirt. Eine Neuerung des Jahres 1879 war das Schießen auf bewegliche Schützen: „es bedurfte also nicht weniger als 10 Jahre seit unserer Niederlagen (schreibt Faure), um bei uns diese nützliche Uebung einzuführen.“ Faure bemerkt, daß die französischen Soldaten jährlich nur hundert scharfe Patronen zum Schießenschießen erhalten, während die deutschen deren 130 bekommen. Dagegen freut er sich über die fortwährende Ausdehnung der von oben herab sehr begünstigten Schützenvereine in Frankreich beruhen zu können. Aus einer nach Departements geordneten Tabelle geht hervor, daß sich bis Ende des Jahres 1879 in 2774 Orten solche Gesellschaften, der Stamm für die Franzosen eines künftigen Krieges, gebildet haben.

Zur Cavalerie übergehend, bittet Faure als einen „deplorablen Zustand“, daß die französischen Cavalerie-Regimenter noch zu einem größeren Theile nicht im Besitze von bedeckten Reitpferden sind. Eine ähnliche Klage führt der Verfasser aus in Bezug auf die Wohnungen der Unterofficiere, indem die „Sergeanten noch immer in den Casernen keine heizbaren Stuben besitzen“. — In Bezug auf die Anwartschaft der ausgedienten Unterofficiere auf Civilstellen sind neuerdings Verfügungen ergangen, wonach denselben gewisse Kategorien von Aemtern reservirt sind. Dieselben seien aber so wenig verlockend, daß beinahe gar kein Gebrauch davon gemacht werde; „keine einzige Stelle“ sei darunter, die einen Unterofficier reizen könne.

Man geht bekanntlich mit der Beseitigung des Institutes der Einjährig-Wehrpflicht in Frankreich um. So wie es ist, ist daselbst völlig verkehrt und auf's Höchste unpopulär. Im fiscalischen Interesse war die Provis eingewirkt, so viel als möglich Anwerber zuzulassen. Von der Vorbedingung wissenschaftlicher Kenntnisse war mehr und mehr abgesehen, so daß der Verfasser von einem beinahe gänzlichen Mangel an Bildung bei den meisten Candidaten spricht. Durch einen Erlass vom Jahre 1879 sind nun die Anforderungen an die Bewerber wesentlich erhöht worden. Mit dem Besitze über die Wandern im Jahre 1879 schließt Faure seine Ueberlegungen. Mit Genugthuung wird erwähnt, daß bei denselben zum ersten Male die in Deutschland schon lange bestehende Sitte einer an die Uebungen geknüpften, an Ort und Stelle von den höheren Officieren ausgeübten Kritik eingeführt wurde.

In einem zweiten Theile enthält das Jahrbuch einen geschichtlichen Ueberblick über die kriegerischen Ereignisse des Jahres auf den verschiedenen auswärts Kriegsschauplätzen. Im Anhang findet sich unter Anderem die Aufzählung der am 14. Juli zur Verteilung gelangten neuen Regimentsfähnen, oder vielmehr die Liste der Schlachtnamen, welche auf der für jedes Regiment bestimmten Fahne verzeichnet sind. Die Liste ist in so fern nicht unwichtig, als diese Namen die Erinnerung an die herrlichen Schlachten der ersten Republik und der beiden Napoleone aufwiegen; an den Krieg von 1870—71 erinnert nicht ein einziger Name.

Z u l a n d.

Dr. F. Budapest, 14. August. (Orig.-Corr.) Heute spricht Alles über den unerwarteten Groß-Kanizsler Wahlsieg der äußersten Linken, namentlich konnten sich die Anhänger unserer Achtundvierziger in ihrer Freude gar nicht aus, sollen wir anders die Reiter ihrer Organe auch nur einigermaßen ernst nehmen. Nur schade, daß nicht einer derselben an seiner Stelle die entsprechende Ueberschrift trägt: „Nagy-Kanizsa és a nagy világ“ (Groß-Kanizsa und die große Welt.) Es wird thatsächlich tenentibus aus diesem einzigen Wahlsiege der äußersten Linken soviel politisches Capital als falsche Münze geprägt, wie vielleicht niemals vorher. — Alle scheinen die rhetorische Figur: „pars pro toto“ in's Leben übertrugen und geltend machen zu wollen; daß der vorgestrichle Sieg der ganzen Linie gelle, daß bei fortgesetzter unermüdblicher Energie die Partei charakterfärbend jedes regierungsfreundlichen Wahlkreises bei jedem eventuellen Regengüsse unkenntlich abgewischt werden könne, und daß bei den nächsten Neuwahlen am Wege der Agitation für die Achtundvierziger eine Majorität erzielt werden müßte. Nur dieser Partei ist jedoch ein unaniger derartiger Chauvinismus zugumutet, deren bekannter extravagantier Anhänger, Verhovay, ganz charakteristisch gelegentlich seiner Groß-Kanizsler Agitationsrede ausgerufen: Zwei Sterne lange ich vom Himmel

für Denjenigen herab, aus dessen Munde mir zuerst der Sieg unserer Partei durch Ungers Wahl kundgegeben werden wird. Hirnverbraunteres könnte selbst die glühendste Phantasie, der heißeste Patriotismus unmöglich produciren. Leider hatte man sich vorgestern an dem, in Rede stehenden Wahlbezirke seitens der äußersten Linken durch den größten Plagregen nicht abkühlen, nicht abschrecken lassen, während die Anhänger der liberalen Partei à la mode politique de Paris den lästigen Regengüssen ganz zimperlich und weidlich aus dem Wege gingen. Audaces fortuna invat, in hoc signo vinces.

Prag, 13. August. „Este Novine“ verlangen die Organisation eines „Slaven-Congresses“ mit Einbeziehung der Slaven Ungarns, da der österreichische Panislamismus das Hauptgewicht bilden müsse gegen den magyarischen und den deutschen Einfluß: „Die Einheit Oesterreichs beruhe in der Einheit des Slavenhums.“

Wagusa, 13. August. Aus Stutari vorliegende Nachrichten vom 10. d. lassen es als gewiß erscheinen, daß die Abtretung Dulcignos, falls sich die Posten dazu officiell bereit erklärt, sich in kurzer Frist anstandslos durchzuführen läßt. Sämtliche katholischen Stämme haben sich nämlich unter der Bedingung, daß ihre Autonomie gewahrt und ihr gegenseitiger Verkehr nicht gehindert werde, mit der Gesinnung einverstanden erklärt. Selbst Prinz Bis Doda hat sich dafür ausgesprochen, desgleichen begünstigt Golo Bey diese Combination. Dagegen die Besatzung Dulcignos nur aus einem Bataillon besteht, herrscht dort Ruhe. Zufuß Solof, dessen Truppen sich aufgelöst haben, ist von Dulcigno nach Stutari gekommen. Desgleichen traf Gogem Aga, der Deputirte Stutaris in der Preigrazer Liga, wieder in Stutari ein; er erzählte, daß sich die große Liga in eine National- und in eine Friedenspartei gespalten habe, die erstere zog sich, als ihr der Minorität feindlich, zurück.

Wendberg, 13. August. Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und Königs sind in vollem Gange. Besonders glänzend dürften der Festzug, der Stadtbau und der Adelsball ausfallen. Man erwartet auch eine Beleuchtung der Höhen vor. — Diese Woche kamen häufig Gewitterstürme vor; dennoch ist eine durchschnitlich miltlere, in einigen Bezirken auch eine vorzügliche Ernte zu erwarten.

N a t i o n a l.

Brüssel, 13. August. Der „Moniteur Belge“ ist ermächtigt, die Nachricht des „Observatore Romano“, daß Kaiser und Königin Franz Josef und der König von Böhmen ein Schreiben an den König der Belgier richteten, in welchem sie ihre Ansichten über die belgische Kirchenfrage darlegten, für völlig unbegründet zu erklären. Der „Observatore Romano“ habe augenscheinlich seine Anschauung den Cowardin unterstulzen. Ebenso unrichtig sind alle übrigen Nachrichten, welche „Observatore Romano“ mit jener Mittheilung in Verbindung brachte.

Paris, 13. August. Im Ministerrath beglückwünschten die Minister den Präsidenten der Republik anläßlich seiner Reise nach Cherbourg. Der Minister des Innern empfing sodann mehrere Projecten und übergab denselben schriftliche Instruktionen, welche auf die Anwendung der Decrete gegenüber den mit dem Unterrichts sich befassenden Congregationen sich beziehen.

Rom, 13. August. „Diritto“ versichert, Gladstone solle auf einige Tage an Bord des „Enchantress“ nach dem Mittelmeer, wahrscheinlich nach Neapel, gehen, um seine Gesundheit völlig herzustellen.

Mailand, 13. August. Das griechische Königspar trifft in den nächsten Tagen zum Besuche des italienischen Königsparces in Monza ein.

Vondon, 15. August. Die britische Armee räumte vorgestern Kabul und trat den Rückmarsch nach Candahar an.

Vondon, 13. August. Unterhays. Atway fragt an, ob England der Türkei angedeutet habe, daß falls sie den Empfehlungen der Berliner Konferenz nachkomme, ihr der reichliche Besitz in Europa garantiert werden wird? Sir Charles Dilke antwortete, daß keine solche Andeutung gemacht wurde, wohl aber erhielt das englische Cabinet von gewissen Seiten den Vortrag, gegen welchen er im Princip auch keinen Einwand sehe, daß falls die Türkei einwilligt, die durch den Berliner Congreß oder die Konferenz vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, die Mächte die Absicht, keine weiteren Zugeständnisse zu fordern, der Spitze notifiziren sollen. Auf eine Anfrage von Arl's entgegnete Dilke, seit der jüngsten Erklärung des Lord Granville habe sich nichts ereignet, was die Regierung zu dem Glauben veranlassen könnte, daß die Forderung betreffs Montenegro nicht den gerechten Forderungen der Mächte entsprechen werde.

Die Blätter melden: Wittwoch Nachts überfielen 6 Boote mit Männern, muthmaßlich Franzosen, das im Hafen von Cort befindliche norwegische Schiff „Juno“ und benachbarten fünf dreier unter der Ladung befindlichen Risten mit Gewehren. — Der „Times“ zufolge wird das Parlament am 11. September geschlossen.

Konstantinopel, 13. August. Der deutsche Finanzmann Wellendorff ist gestern hier eingetroffen. Die Ankunft der anderen deutschen Civil-Functionäre wird erwartet. Die anderen deutschen Officiere sollen, um nach der Türkei kommen zu können, früher ihre Demission geben müssen. — Zwanzig Officiere der türkischen Militärschule werden beauftragt, der weiteren militärischen Ausbildung nach Deutschland abgehen.

N o t i z e n.

mein Freund seid, so hat das doch nichts mit dem Herzen gemein, wie mein Kind richtig bemerkt. Hier, nehmt meine Hand, und nun geht voran und zeigt mir, wie Ihr des Auen Hammer und Ambos eingerichtet habt.“ „Es freut mich, Meister, daß Ihr anderen Sinns geworden seid!“ sagte Börner in die dargebotene Rechte schlagend. „Kommt und seht, wie der Hammer gehoben wird, vielleicht lenkt der Alguil'ge Euer Herz, daß Ihr mir auch den Schlag gebt.“ Sie traten ins Freie hinaus. Als sie unter der hohen Portalwölbung hinschritten, welche die Verbindung zwischen dem neuen Hause und dem von Fabrik-Gebäuden eingerahmten Hofe bildete, fielen ihre Augen auf die festlich gekleideten Fabrikarbeiter, welche auf dem Wege nach dem Werkstättenraum ein Spalier bildeten. In dem Augenblick, in welchem der voranschreitende Hammerherr in den Hofraum hinaus trat, entblöhten sich sämtliche Häupter, und im donnernden Jubelchor riefen sie: „Hoch lebe unser Hammerherr, unser Meister und väterlicher Freund, Rudolph Börner!“ (Fortsetzung folgt.)

— Eine Frau, die ihrem Manne in Gesellschaft eines Liebhabers entflohen, kehrte, nachdem sie letzterer schon verlassen hatte, zu ihrem treulosen verlassenen Gatten zurück, dem sie sich schuldig mit dem Ausrufe zu Füßen sank: „Oh, Karl, kannst Du mir verzeihen, daß ich Dich verlassen habe?“ — „Daß Du mich verlassen hast?“ erwiderte der Gatte kalt, „verzeihe ich Dir, daß Du aber zurück gekehrt bist, verzeihe ich Dir nicht. Drum — Adieu!“ — (Ein Liebhaber.) Siehst Du, lieber Freund, meine Frau hat mir mit ihrem ewigen Gengel das Leben recht verbittert. Da habe ich mich nun ein Stubenmädchen angeheilt, die kann ihr nicht recht machen, sie mag thun was sie will; den ganzen letzten Tag saß sie mit ihr und ich hab' Ruh'.“ — (Er kennt seine Leute.) „Lassen Sie mich in Ruhe, Herr Baron, ich habe kein Geld herzugeben!“ — „Sie geben mir aber gar keine Berechnung, dies zu glauben.“ — „Und warum, wenn ich bitten darf?“ — „Weil sie in diesem Falle nicht so groß wären.“

Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst die Uebersetzung des Marosuborers f. Bezirksrichters Solomon Geley zum Abdruckpaar f. Bezirksgerichte zu gestatten.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorisch angestellten Lehrer Dionis Antal, die Lehrerin Selene Fekete, den Hilfslehrer Kolosaus Belle und die Hilfslehrerin Rosa Sziget in ihren Anstellungen an der Reutendorfer Staats-Elementar-Volkschule, ferner den provisorischen Lehrer an der Unterriemhöcker Staats-Elementar-Volkschule, Karl Toth, ungenügend befähigt.

Laut Verordnung des k. ung. Justizministers ist die Gemeinde Meschedorf vom Schäßburger k. Bezirksgerichte dem Sprengel des Resper k. Bezirksgerichts zugewiesen worden.

Das für das hiesige k. k. Militär anläßlich des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner kaiserl. und königl. apostolischen Majestät festgesetzte Programm enthält folgende Punkte:

Am 17. August: a) Officiers-Kaiser-Festlichkeiten auf der Garnisons-Schießstätte im jungen Walde. Beginn um 5 Uhr Nachmittags. b) Großer Zapfenstreich um 9 Uhr Abends, wobei die Musik des 31. Infanterie-Regiments 3 Tondüde vor der Hauptwache aufzuführen wird.

Am 18. August: a) Tagwache mit Musik um 5 Uhr Früh vor der Hauptwache. c) Parade-Ausrückung sämtlicher Truppen der hiesigen Garnison auf dem großen Exercirplatz zu der um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags, baselbst vom Militär-Borrev celebrirt werden werden feierlichen Feldmesse.

Zur Feier des 50. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I. veranstaltet der Hermannstädter bürgerliche Schützlingverein am 21. und 22. August sein Königs-Fest-Schießen mit folgender Festvoranng:

Samstag 6 Uhr Früh: Versammlung der Schützen auf der oberen Promenade beim Schweizer-Bauillon; — 6 1/2 Uhr Früh: Abmarsch mit Musik der hiesigen Militär-Capelle zum Oberkühnenmeister Samuel Dito, sodann Abholung des Schützenkönigs Daniel Schuler und Zug auf die Schießstätte; — 7 Uhr Früh: Begrüßung der Schützen durch den Oberkühnenmeister, hierauf Eröffnung des Schießens; Dauer desselben, mit Unterbrechung von 12—1 Uhr Mittags, bis 7 1/2 Uhr Abends; dann gefälliger Abend.

Sonntag 6 Uhr Früh: Fortsetzung des Schießens bis 6 Uhr Abends mit Unterbrechung von 12—1 Uhr Mittags; — 7 Uhr Abends: Feierliche Inthronisation des neuen Schützenkönigs und Preisvertheilung, nachher Begleitung des Schützenkönigs mit Musik zur Kirche und Tanzunterhaltung in den Hermannsgärten; — 9 Uhr Abends: Beginn der Tanzunterhaltung; Entrée für Nicht-Schützenvereins-Mitglieder 50 kr. à Person, Abends an der Caffee.

Das rumänische Fürstenpaar ist am 13. d. um viele Stunden verspätet in Fisch eingetroffen; das Pochwasser behinderte den Gang des Zuges, welcher die Gäfte führte. Auf dem Bahnhofe wurde das fürstliche Paar von Sr. Majestät auf das Wärmste begrüßt und in's „Hotel Bauer“ geleitet. Sr. Majestät machte am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr beim rumänischen Fürstenpaar im „Hotel Bauer“ einen einständigen Besuch; um 12 Uhr erwiderten die fürstlichen Gäste dem Monarchen die Visite. Ihre Majestät erwartete das Fürstenpaar in den Appartements und begrüßte dasselbe in herzlichster Weise. Um 12 1/2 Uhr fuhren Fürst Carol und Gemahlin in's Hotel zurück. Während Sr. Majestät beim Fürsten von Rumänien weilte, machte Fürst Milan den rumänischen Gästen seine Aufwartung. Am 14. d. Nachmittags fand ein Galadiner in der Kaiser-Billa statt.

Der „Neuen Freien Presse“ wird die Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer in einem Budapest Telegramm als „schäffliche“ Handelskammer bezeichnet. Das Wiener Blatt läßt sich durch diese Bezeichnung offenbar verunsichern, denn eine Handelskammer, zu deren Gebiet auch die hochmagyarischen Comitats Ost und Szamosd gehören, kann das erwidern. Epochen nicht für sich prälediren, amweniger, als es im Königreich Ungarn und überhaupt in der ganzen österr.-ungarischen Monarchie keine „schäffliche“ Handelskammer gibt.

(Aus der Communität.) Im Zusammenhange mit dem über die Sitzung der Stadtvertretung vom 12. d. M. gedruckten Berichte theilen wir die Namen der ausgestellten Mitglieder der Stadtvertretung mit:

- I. Wahlkreis: Michael Drepler, Jakob Bologna, Karl Weissböcker, Karl Herzberg, Johann Biles, Friedrich Schneider, Karl Plag, Karl Arg, Johann Meisenberger, Ludwig Eggert, Albert Teusch, Dr. Karl Wolff, Friedrich Wolff, Josef Schufschalg, Dr. Johann Werner, Michael Diehl.
- II. Wahlkreis: Friedrich Schieb, Cassa-Controllor R. Geböel, Johann Schimmel, Friedrich Schäfer, Friedrich Gericth, Gustav Böllner, Friedrich Fritzi, Samuel Dito, Franz Janyon, Friedrich Scherer, Michael Ohnweiler, Andreas Adami, Benjamin Stühler, Samuel Martini, Victor Gill, Michael Martini.
- III. Wahlkreis: Karl Konnerth, Wilhelm Cerafin, Johann Hofus, Friedrich Weber, Karl Eichter, Franz Zimmermann, Friedrich Schöber, Ludwig Meisenberger, Alexander Harie, Karl Schüller, Michael Singer, Johann Metzger, Josef Köferdi, Michael Weisauer, Andreas Stampf.

— Vorgestern Mittags fand die corporative Vorstellung der hiesigen Advocatenkammer bei dem neuernannten Gerichtspräsidenten Herrn Karl v. Drmay statt.

(Militärisches.) Gestern ist die Festungs-Artillerie von Karlsburg zu den Schießübungen hier eingetroffen; heute rückt das Reserve-Regiment Nr. 64 von Broos zu den Uebungen hier ein.

Der k. ung. Ingenieur vom hiesigen l. Bauamte, Herr Andreas Rrämer, Sohn des hiesigen Stadtbauamtsmeisters, ist in Wien, wo er sich am 30. v. der Operation eines Lppenkrebses unterzogen hatte, am 12. d. gestorben.

(Gesundene) wurde ein Schlüssel. Derselbe erliegt bei der städtischen Polizei.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht, August Trefort, trifft am 22. d. in Begleitung des Ministerialraths Candid Hegebus in Deva ein und begibt sich von dort nach Bajba-Hunyad.

Die Stadt Deva feiert das allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät durch eine allgemeine Beleuchtung.

(Todesfall.) Der Reichstagsabgeordnete des einen Wahlkreises des Maros-Lordauer Comitats, Josef Jenei, ist am 13. d. auf seiner Bestzung in Mezö Szavos in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Der Verwaltungsausschuß des Ester Comitats hat beschlossene, daß Kindern unter 14 Jahren vom 16. October bis Ende April aus Gesundheitsrückichten der Besuch der Kirchen untersagt werde. Gegen diesen Beschluß hat sowohl der Bischof von Siebenbürgen als auch der Episkopatmaroner Dekan Michael Luzas an das Ministerium recurirt.

Der O-Schleschler Einwohner Apostol Firopta ist zwischen Raßb und O-Schleschler von unbekannten Thätern erschlagen worden.

Die Mitglieder der Hauptversammlung des Zeller Culturvereines wurden auf der Gyps-er Bahnstation vom Publicum des Tordauer Comitats begeistert empfangen. Das Stations-Gebäude war besetzt und mit Blumen geschmückt, am Eingange standen Erwachsenen.

Die Vereinsmitglieder wurden auf vierzig Wagen nach Torda befördert, den Zug geleiteten von zwei mittelalterlich costumirten Rittern geführte bestirnte Wanderskisten. Bei der gedachten Tordauer Brücke be-

gebaut, und wenn Du wüßtest, wela' eine Welt Du in mir zerhörst hast, für immer vernichtet hast!“ Er wandte hinaus. Gasslinger schüttelte den Kopf. Noch einmal faßte Frieda des Vaters Hand: „Väterchen! liebes, gutes Väterchen! sieh! er weint. Wüßt Du ihm nicht wenigstens auf eine herzliche Wei' Lebewohl sagen? Er hat es nicht verdient, daß Du so schroff bist! nein! wahrlich nicht! Bedenk', daß er's ist, dem Du das schöne neue Haus verbanst. Bedenk', welcher Art unser Schicksal jetzt war', wenn der Robert das Grundstück an sich gebracht und uns gquält, wenn der Robert das Grundstück an sich gestossen hätte! Der Rudolf war Dein bester und bravster G'sell und Du hast immer so viel auf ihn gehalten, als er noch den Pferden aus dem Dorf die Fuß' beschlug. Was kann er dafür, daß sein Geist so übermächtig ward, daß er Alles in's Große und Außerordentliche trieb? Sein Herz ist das alte geblieben und er meint's so gut und treu mit uns, wie Niemand auf der Welt!“ „Gib nach, Johannes!“ bat auch die Mutter, „verlass' unser alt' Haus ohn' Groll und ohn' einen Feind zu hinterlassen. Sieh' Dir noch einmal den alten Ambos und den Hammer des Auen an, brüd' dem Rudolf Börner die Hand und — sprich ein herzlich Abschiedswort zu ihm!“ Im Antlit des Meisters zwack es. Er fuhr mit dem Armeel über die Augen und wandte sich ab. Blüthschnell gewachte Frieda die festliche Erquickung und häßig raunte sie dem Vater die Frage in's Oh: „Ja darf ich also zurückrufen, lieber Vater?“ „Ja! nicht Gasslinger, ich will ihm den Willen thun. Er soll nicht Augen, daß sein süßter Meister in Groll von ihm geschieden ist!“ „Rudolf!“ rief Frieda jubelnd, und stieß heftig die Thür wieder auf, wela' sich soeben hinter dem Hammerherrn geschlossen hatte. „Aber Rudolf!“ Nur einen Augenblick lag sie in den Armen des jungen Mannes. Dann traten Beide wieder ein. „Hör', Börner!“ rief der Meister in ruhigem Tone das Wort. „Ich hab' persönlich nichts gegen Euch, und wenn Ihr auch im Princip

Concurs. [520] 2-3

Zur Belegung der Bezirks-Notarstelle für die Kleingemeinden Rastenholz und Thalheim, mit dem Amtssitze in Rastenholz und den Bezügen:

- 1. Jährlicher Gehalt 400 fl.;
2. Natural-Quartier;
3. 6 Kister Brennholz;
4. tarifmäßig festgesetzte Gebühren für Privat-schriften.

Die Competenz-Gesuche sind bis 31. August l. J., 12 Uhr Mittags, hieramts einzureichen. Hermannstadt, am 12. August 1880.

Das Central-Stuhlrichter-Amt.

M. B. 5745/1880. [521] 2-2

Rundmachung.

Am städtischen Walde Branisch bei Dahnbach werden am 28. und 29. August 1880 205 Meter-Klaster Eichenbrennholz und 18 Eichen-Windfälle,

am 30. August 1880 im städtischen Walde Dialu Buksi bei Kornetzel 52 Meter-Klaster Eichenbrennholz

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft, wodon hienit die Ver-kaufbarung geschieht. Hermannstadt, am 11. August 1880.

Der Magistrat.

Licitations-Rundmachung.

Bezugs Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse auf die Zeit vom 1. November 1880 bis Ende De-cember 1881 für die kön. ung. Beschl.-Posten zu Sepsi-Szent-György, Homorod bei Rezs und Dees werden auf Grund der mit Rundmachung ddo. Sepsi-Szent-György, 10. August 1880 verlaufbaren Subarren-dirungs-Bedingnisse für die Lieferung von Brod, Paster, Heu, Streu- und Bettstroh, hartes Brennholz sowie Petroleum schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, und zwar:

am 24. August 1880, 9 Uhr Vormittags, in der Postens-Kanzlei zu Dees;

am 25. August 1880, 9 Uhr Vormittags, beim Stadt-Magistrate Rezs für den Posten Ho-morod;

am 26. August 1880, 9 Uhr Vormittags, in der Rechnungs-Kanzlei des k. ung. Staats-Hengsten-Depots-Commandos in Sepsi-Szent-György.

Nähere Bedingnisse können vom Depot-Commando abverlangt oder eingesehen werden.

Sepsi-Szent-György, am 10. August 1880.

Vom Commando des k. ung. Staats-Hengsten-Depots. 2-3 [516]

3. 2374/1880. [509] 3-3

Mühlpacht-Licitation.

Die 6-gängige Mahlmühle am Mühlbachflusse in Petersdorf wird am 26. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Ortsamtskanzlei zu Petersdorf auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. October 1880 bis 30. September 1883 mit dem jährlichen Ausruhpfeise von 2650 fl. licitando verpachtet.

Die Licitations-Bedingnisse stehen beim gefertigten Stuhlrichteramte, wie auch in der Amtskanzlei in Petersdorf während den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht offen.

Vorschriftsmäßig instruirte, mit 10% Vadium versehene Offerte werden bis zum Beginne der mündlichen Licitation bei diesem Stuhlrichteramte entgegen-genommen.

Das Stuhlrichteramt in Mühlbach.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 24. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Friedrich Sporer in Schäßburg, -- am 31. August jene des Baronin Szent-Kereszsi in Nagy-Bun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Michael Lutz in Bözög. (Dicső-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 27. August Liegen-schaften des Martin Sander in Saffog. (Mibialer Bezirksgericht.)

Am 27. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Karl Wellmann in Hermannstadt, -- am 30. August jene des Joh. Fröhlich in Leischnitz. (Hermannstädter Gerichts-hof.)

Am 27. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Joh. Wellmann in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 27. August Liegen-schaften der Budai Ánosné in Nagy-Enyed, -- am 28. August jene des Pujá Mikolaj in Diób, -- am 30. August jene des Emanuel Grün in Csongra. (Nagy-Enyeder Bezirksgericht.)

Unterricht

in der französischen Sprache bei leichter und be-währter Methode sowohl in als außer dem Hause. -- Honorar sehr mäßig.

Näheres Quergasse Nr. 5. [524] 1-3

Nur noch heute und morgen.

Zauber-Apparate.

Den hiesigen Herrschaften und Freunden der Magie zeige hienit ergeben an, daß ich wieder sehr viel Neues erhalten habe. Darunter: Cigarren-Etui, höchst interessant für Raucher, 90 fr., 2 und 4 fl., auch als Geschenk sehr passend; Varier springende Zauberfätschen, großartiges Belustigungsgespiel, 50 fr.; feine Kartenspiele mit 16 Verwandlungen 1 fl. 50 fr.; Zauberwürfel, die durch jeden Hut, Tisch und Spiegel spazieren, 90 fr.; Geldfätschen, hineingelegtes Kupfer verwandelt sich in Silber, 30 fr.; Kartendosen mit 6 verschiedenen Kunststücken 80 fr.

J. Kieling, Seltaurgasse Nr. 22. 1-1 [525]

Gratis! Muster neuester Damen-Kleider-Stoffe Adolph Hamburger, BUDAPEST, Kronprinzgasse 10. Fertige Mode-Toiletten schönst und billigst!

Pariser u. Wiener Möbel, sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl. Tischler und Tapezierer, gegründet 1885, prämiirt mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donanstraße Nr. 91, neben dem Schöllerhofe. Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

CLAYTON & SHUTTLEWORTH, landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten, Niederlage: BUDAPEST, Waitzner Boulevard, empfehlen ihre bei allen bisherigen Wettbewerben preisgekrönten Locomobilen, eingerichtet für Holz-, Kohlen- und Stroheigung; Dampf-Dreschmaschinen mit Sicherheits- (Trommelschuh-) Vorrichtung; ferner Göpel-Dreschmaschinen auf 1-6 Pferde mit Fuß- und Sachvorrichtung; Kornputz-Reuter, Eggen, Heurechen, Grasmäh- und Kornmäh-Maschinen, ein-klänge sowie die berühmte privilegierte dreiklänge Pflüge, wie auch alle sonstigen land-wirthschaftlichen Maschinen zu den billigsten Preisen. Illustrierter Preis-Courant franco gratis zugesandt. [354] 10-20

Drucksorten-Lager bei Th. Steinhausen's Erben, Wintergasse Nr. 9. Allobial-Rechnungen per Buch 40 fr., Amts-Protokolle in Streitfachen " " 50 " Amts-Zeugnisse in Streitfachen " " 50 " Anschlag-Zettel: Kaff zu verkaufen à 10 fr., Mittagstisch zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu verfertigen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Gänzlicher Anverkauf à 20 fr. Anzeigen über Feuerfreie Brauntwein-Erzengung " " 45 " Aften-Listen " Buch 80 " Ausweis über Elementararbeiten A. u. B. " " 45 " Auszüge aus dem Fassions- u. Lagerbuch " " 45 " Best-Zeugnisse " " 40 " Briefpapiere: 1 Brief Quart und Octab mit Firmabdruck 8 fl. " Emblem, Octab, 100 Stück 2 fl. Catasterbögen, deutsch und ungarisch " " 50 " Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen " " 45 " Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Laßgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmabdruck 8 fl. Erklärungs-Protokolle " " 40 " Exenlare, deutsch " " 40 " " ungarisch " " 60 " Familien-Protokolle für eb. Pfarrämter " " 50 " Gegenheime für Allobial-Cassen " " 40 " Geld-Journale " " 40 " Geschäft-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten) " " 50 " Gesuche um grumblich. Einverleibung Siegu Rubriten " " 45 " Gesuche um grumblichliche Einverleibung (Sparcassa) " " 45 " Siegu Rubriten " " 45 " Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, färbigem oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. und 5 fl. Ganz-Couverts 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmabdruck 3 fl. 50 fr. Intabulations-Gesuche sammt Rubriten " " 45 " Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, un-garisch " " 40 " Laben-Schilder für Kaufleute " per Stück 5 " Licitations-Protokolle " Buch 45 " Matricular-Auszüge für Kaufe, Ver-lobung " " 40 " Matricular-Auszüge in Sachen der Re-crutierung (Auskünfte) " " 50 " Meldebuch für Honvéds " " 45 " Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honvéds " " 45 " Partezettel 100 Stück 3 fl., jedes wei-tere Hundert 2 fl. Pacht-Verträge, Anschlag betreffend " " 40 " Pfand-Erklärungen " " 45 " Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle " " 50 " Placate Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl. " Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück 4.50, 50 Stück 3.50. " Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl. " Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr. Protokolle in Streitfachen " " 40 " Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl. Quittungen für Allobial-Cassen " per Buch 50 fr. Rechnungen Halbocob 100 Stück 80 fr. " Octab " " 50 " " Quart " " 70 " " Folio einf. " " fl. 1. " " beibf. " " 2. Mit Firmabdruck per 100 Stück um 1 fl. theurer. Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl. Steuer-Tabellen " " 60 " Schulpaß-Protokolle " " 45 " Schulheime " " 40 " Tanz-Ordnungen verschiedene, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück 3 fl. dto. Nr. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5. dto. Nr. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8. Dieselben mit Einlagen fl. 10. Zakathau-Anzeige " per Buch 40 fr. Kaufmatrikel-Auszüge " " 50 " Kauf-, Verlobungs- und Todten-Pro- tokolle (Matrikel) " " 50 " Kauf-Verträge " " 45 " Ehebungs-Ermürfe " " 45 " Todtenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedene Sorten, deutsch und ro-mänisch (ämtliche Ausgabe) " " 45 " Urbarial-Entschädigungs-Tabellen " " 45 " Urtheile, deutsch und romanisch " " 45 " Wästen-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 fr. dto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr. dto. auf Fachpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl. dto. große 1 fl., kleine 80 fr. dto. mit Emblem, Feuerwehr" 100 Stück 1 fl. 20 fr. Vergleiche, deutsch, ungarisch und ro-mänisch " " 40 " Verlassenschafts-Inventare " " 40 " Veränderungs-Ausweise für die ge-meinliche Armee und Honvéds " " 60 " Verlobungs- u. Trau-Matriculauszüge Verlobungs- und Trau-Anzeige auf feinem engl. Papier 100 Stück 3 fl. Vieh-Vorlässe " " 45 " Vormundschafts-Decrete " " 40 " Vollmachten " " 50 " Militärische Drucksorten. Aertzliche Zeugnisse, 5 Sorten " per Buch 50 fr. Ausweis über Standes-Veränderungen (Titel) Format No. 4 " " 70 " Einlagen hiezu " " 70 " Exhibiten-Protokolle Format No. 5 " " 90 " Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format No. 4 " " 70 " Amts-Drucksorten für die bei den neu errichteten Gemeinbe-Gr-ichten: Panaszkönyv, Klage-Protokolle, ungarisch und deutsch " per Buch 50 fr. Mutatókönyv, Index " " 50 " Határidő-napló, Terminbuch " " 50 " Jegyzék a pénzügyesokról, Verzeichniß der eingehobenen Geldstrafen, ungarisch und deutsch " " 50 " Verordnungen, ungarisch, deutsch und ro-mänisch " " 40 " Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle, deutsch " " 45 " Licitations-Protokolle, deutsch " " 45 " Aufstellungsbogen, ungarisch, deutsch und romanisch " " 45 "

Natürliche Grösse einer 10 Ctm. langen Spitze für Cigarren-Stücke. Die Erben der Karassin'schen Bernstein-Fundorte beehren sich, ihren P. T. Abnehmern zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass sie in Folge der in ihren Gruben entdeckten reichen Lager Bernsteines die Preise je nach Grösse bis zu 80% herabgesetzt haben. Mit diesen fabelhaft billigen Preisen hoffen sie den begründeten, aber durch werthlose und gesundheitsschädliche Imitationen gefährdeten Ruf des Natur-Bernsteines zu erhalten. Preise der aus garantirten Natur-Bernsteinen hergestellten Cigarren-Spitzen, stark, in elegantem Etuis: Nr. I. 12 Centimeter lang, früher 20 fl., jetzt nur 5 fl. -- kr. " II. 10 " " " 16 " " " 4 " " " " III. 9 " " " 12 " " " 3 " " " " IV. 8 " " " 10 " " " 2 " 50 " " V. 7 " " " 8 " " " 2 " " " VI. 6 " " " 6 " " " 1 " 80 " Cigaretten-Spitzen, dünn: Nr. I. 10 Centimeter lang, früher 15 fl., jetzt nur 3 fl. -- kr. " II. 9 " " " 10 " " " 2 " 50 " " III. 8 " " " 8 " " " 2 " " " " IV. 7 " " " 6 " " " 1 " 80 " " V. 6 " " " 5 " " " 1 " 50 " Für vorstehende Preise bleiben wir durch vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Annonce verbindlich und behalten uns vor, dann die Preise eventuell zu erhöhen. Bestellungen bitten wir an unseren Repräsentanten, Herrn W. HENN in Wien, X. Bezirk, Dampfgasse Nr. 11, zu richten. [466] 4-6 Der Versandt geschieht gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.